

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Einzelhefte u. Nummernpreise für Einzelne und Abonnementen
H. Baumann, Eigener, Leipzigerstr. 77.
H. Wieg, Papierhdlg., SteinstraÙe 10.
W. Dammberg, Poststr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Zufertigungspreis
für die vierteljährliche Zeit oder deren Raum 15 R.-Btg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Anträge bis 9 Uhr Vormittags spätere werden nicht angenommen.
— Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr 285.

Mittwoch, den 6. December.

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 4. December. Am Mittwoch wird, wie wir schon das Remon des Bundesrats über den Gesetzesentwurf des Generalpostmeisters Dr. Stephan bezüglich einer Anleihe von 10,186,000 M. sich beschließen lassen. Die Entscheidung des Antrages ist mit Bestimmtheit anzunehmen, da bereits die Bundesratskommission für Post und Telegraphie wie für Kassee- und Rechnungswesen einstimmig erklärt haben, mit den Vorschlägen des Generalpostmeisters würde eine erhöhte Sicherheit des Vaterlandes und eine wesentliche Förderung des materiellen Wohls der Nation erzielt. Hiernach haben sich die genannten Ausschüsse in allen Punkten den Motiven des Entwurfs angeschlossen, die der Kabinettsgraphie einen hohen politischen und der Veranschaulichung der Telegraphenstationen einen hervorragenden kommerziellen Wert beilegen. An den Reichstag gelangt der Entwurf jedenfalls noch in dieser Woche, und es bleibt dann noch ausreichend Zeit, um das Gesetz bis zum Schluss der Session fertig zu stellen. Wird der Telegraphenverwaltung die Anleihe zugesprochen, so erfolgt unverzüglich die Bestellung der Kabel und die unverzügliche Legung der fünf projektierten Stränge Halle-Leipzig, Halle-Franfurt-Waam, Hamburg-Miel und Berlin-Hamburg. Die beiden letztgenannten Orte werden durch zwei Kabel verbunden. Die 10 Millionen werden bis zum 31. März 1878 herausgab, und zwar kommt der gesammte Betrag ausschließlich deutschen Fabrikanten und Arbeitern zu flatten. Die 509 neuen Telegraphen-Stationen verteilen sich auf alle Theile des Reichsgebietes gleichmäßig, und diese Neuerrichtung vollzieht sich ohne irgend welche nennenswerten Geldopfer, weil meistens in schon bestehende Postanstalten die Telegraphenämter eingefügt werden. Hierbei tritt von Neuem der Werth der Verschmelzung der beiden Reichsnetzwerke zu einem einzigen deutlich hervor.

Berlin. Die auswärtigen Blättern von hier geschrieben wird, soll die deutsche Reichsregierung der bairischen Regierung den Rath gegeben haben, die päpstliche Nuntiatur in München zu beistehen. Wir bezweifeln es, daß man von Berlin aus einen Rath erteilt hat, von dem man voraussetzt, daß er nicht befolgt werden wird.
— In den Gesprächen, welche die jüngst geladenen Abgeordneten (der Vorstand des Hauses) mit dem Fürsten Reichsminister geführt haben, wurde besonders die auswärtige Politik berührt, und zwar hat sich Fürst Bismarck äußerst freimüthig über die krennenden Fragen ausgesprochen. Alle Anwesenden empfanden den Eindruck, daß der Fürst sich in Berlin diesmal in erfreulichster Weise erholte habe, und daß seine Gesundheit, wie auch die Geschäftsfarade und das ganze

Aussehen des Fürsten bekundete, kaum zu wünschen übrig lasse. Wichtig vor Allem ist, daß der Fürst selbst seinen Wunsch verlaublichsten Wunsch aufs Neue bekräftigt, er möchte so bald als irgend möglich im Reichstage über die auswärtige deutsche Politik das Wort ergreifen. Man glaubt, daß dies bereits in nächster Woche geschehen wird, bei der dritten Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes, und zwar ohne daß eine Interpellation eingebracht wird. Zu bemerken ist ferner, daß von der Aufstufungsbewegung in den geistigen Unterhaltungen gar nicht die Rede gewesen sein soll. Alles Interesse concentrierte sich auf den Gang der Dinge im Orient, auf die Mission Salisbury und die Stellung des Deutschen Reiches zu Rußland und Oesterreich. Der Fürst sprach die Hoffnung aus, daß es bei einem zwischen Rußland und der Türkei localisirten Kriege verbleiben werde. Eine Vermehrung auch dieses Kriegsgewitters ersehen ihm nicht wahrscheinlich. Dagegen scheint die deutsche Politik so viel erreicht zu haben, daß England vor der Hand von jedem thatsächlichen militärischen Eingreifen in den Streit zwischen der Türkei und Rußland absehen wird. Die überaus große Schwierigkeit der Lage Oesterreichs erkannte der Fürst unumwunden an. Wenn durch den Gang der Ereignisse Oesterreich in seinem bisherigen Länderbestande bedroht ersehen, so würde die Situation für Deutschland allerdings kritisch werden. Vor der Hand werde Deutschland mit allen friedlichen Mitteln für Localisirung des Krieges zwischen der Türkei und Rußland eintreten und jede Ausdehnung der Katastrophe in die asiatischen Länder hinein abzuwenden versuchen, da hierdurch England in Mitleidenhaftigkeit gerathe. Wo in der Prorede von dem Deutschland historisch und durch Bündnisse befreundeten Nationen gesprochen werde, da sei auch England mit einbezogen gewesen. Gegen Jörg's Rede bemerkte der Fürst gelegentlich, niemals sei daran gedacht worden, die Deutschösterreicher zum deutschen Reich herüberzuziehen, was auch jene selbst nicht im Mindesten wünschten. Deutschland habe volles Interesse daran, sich die Freundschaft Oesterreichs zu sichern. So viel verlaute von den Bemerkungen des Fürsten gelegentlich des geistigen Dinners. Die Unterhaltung über diese Fragen dauerte längere Zeit. Der Fürst wird sich, wie gesagt, näher und ausführlicher über die erwähnten Punkte zuwärtig selbst im Reichstage aussprechen, und dann erst wird sich auf sicherer und authentischer Grundlage die deutsche Politik in der Orientfrage näher leuchtend und beurtheilen lassen. (Magb. Btg.).

Konstantinopel, 3. December. Die Regierung hat ihren Vertretern im Auslande folgende Mittheilung zugehen lassen: Von der europäischen Presse ist die Nachricht von einer Meinungsverschiedenheit verbreitet worden, die zwischen dem Großvezir und dem Präsidenten des Staatsraths in Bezug auf die einzuführenden Reformen zu Tage getreten

sein soll. Diese Nachricht ist ohne jede Begründung. Die Ausarbeitung der Reformentwürfe ist zu Ende gegeben und unter den Mitwirkenden des faierlichsten Kabinetts hat bezüglich derselben stets das vollständige Einvernehmen bestanden.

Paris, 3. December. Die Ministrien haben zu Gunsten Montenegro die Waffen ergriffen; türkischer Geis ist deshalb die Besetzung weiterer Truppen eingestellt worden.

Paris, 3. December. Die amtliche Publikation der Demission des Ministeriums wird bereits morgen erwartet; doch dürften die Minister bis zur Bildung des neuen Kabinetts in Funktion bleiben. — Dem „Moniteur“ zufolge soll Adolphe-Pasquier die Bildung eines neuen Ministeriums abgelehnt haben.

London, 4. December. Bezüglich der Äußerungen des Fürsten Bismarck schreibt die „Times“ in ihrem heutigen Leitartikel: „Es gibt Männer, deren einfache Meinungsäußerung werthvoller ist als umfangreiche Ausführungen Anderer, Männer, denen ein Stillsitzen Erfolg begleiteter Lebenslauf besondere Stärke verleiht. Ein solcher Mann ist Fürst Bismarck, weil sein Urtheil bei allen internationalen Streitigkeiten, an welchen er betheiligt war, niemals irrt. Er ist die größte lebende Autorität auswärtiger Politik. Nur gemeiner Argwohn konnte glauben, daß Fürst Bismarck England in einen Krieg gegen Rußland hineinziehen wollte, um beide Mächte zu schwächen. Es wäre Mangel des gewohnten Scharfsinnes gewesen, wenn der deutsche Reichsfanzler eine Macht hätte schwächen wollen, welche tiefe Sympathie für Deutschland hegt, aller Eroberungssucht vollständig bar und als erste Heimath politischer Freiheit auch die stärkste Abwehr gegen Revolution ist.“

Aus London, 4. December. wird telegraphirt: Die Äußerungen des Fürsten Bismarck bei dem am Freitag stattgehabten parlamentarischen Dinner siben in allen heutigen Morgenblättern den Hauptgegenstand der Besprechung. Die „Times“ legt besonderes Gewicht auf die Auslassungen des deutschen Reichsfanzlers über Oesterreich und meint, daß der damit an Rußland gegebene Fingerzeig mächtig dazu beitragen werde, den Krieg zu localisiren. Zugleich empfiehlt das Blatt ein Bündnis mit Deutschland bezugs Erhaltung des Friedens event. Localisirung des Krieges. „Morning Post“ und „Daily News“ sprechen sich entschieden gegen die Führung eines offiziellen Krieges gegen Rußland aus.

Handelskammer

für den Regierungs-Bezirk Merseburg.
Mehrere Wünsche der Handelskammer, betreffend u. A. die Herstellung einer Postverbindung zwischen Mücheln und Querfurt, die Postverbindung zwischen Webra und Raumburg, die Anbringung eines Briefkastens in Raucha

Blut im Blut.

Von Hans Heiling.

(Fortsetzung)

„Sie werden mir im Voraus die Unkenntniß der einzelnen Handchriften zugehen?“ sprach Anuscha lächelnd, indem sie die Mäntel vor sich ausschüttete und mit beiden Händen bedeckte. „Da ich bis dahin mit keinem der Anwesenden eine Correspondenz zu führen, noch sonst — so weit ich wüßte — etwas Schriftliches zu sehen Gelegenheit hatte, so ist das wohl über jeden Zweifel erhaben.“

„Gewiß, gewiß!“ bekräftigten alle, nur Kronau durchzuckte plötzlich eine peinigende Erinnerung, die ihm in den letzten Tagen fast verdrungen war.

„Gebt mir eine Zeile Gefriedens von einem Menschen und ich bringe ihn an den Galgen“, murmelte er unwillkürlich.

„Sagt Talleyrand, der große französische Staatsmann“, fiel Anuscha flüsternd ein. „Nun, Herr von Kronau, so schlimm wird es nicht sein; die Galgen sind aus der Mode gekommen.“

Sie sagte das in einem so eigenthümlichen Ton, daß der junge Mann doch wider Willen ein fröhliches Gesicht befiel. „Junge ich auch schon an, nervös zu werden und bei jedem Tage Gespenster zu sehen“, sagte er sich ängstlich.

„Sind Sie nicht neugierig auf Ihr Verdict, Fräulein Ama“, rief er der gleichmüthig mit ihrem Stifte Spielenden hinter.

„Mein Herr von Kronau, ich glaube nicht an menschliche Prophezeiungen und lege kein Gewicht auf Handschriften, die lediglich eine Folge dieser oder jener Anleiht sind.“

„Oho!“ rief es von mehreren Seiten, „daß der Charakter sich in der Handchrift offenbart, ist ja allgemein bekannt.“

„Es thut mir leid, zu den Ungläubigen zu gehören“, antwortete Ama lächelnd. „Und selbst, wenn ich an die

Thatsache glaube, so bleibt immer noch die Frage zurück, ob ein anderer die Gabe besitzt, jedes richtig zu deuten. — Siebt es doch für jeden Menschen heterogene Charaktere, die er nie wird begreifen lernen.“

Gräfin Anuscha hatte inzwischen ein Blättchen nach dem andern geöffnet, indem sie gelegentlich bei Seite gelegte, anderen einige rasche Zeilen hinzugeschrieben.

„Es ist schon mehr als ein herrlicher Thomas durch den Erfolg belehrt worden, meine zeigende, keine Skeptikerin“, wandte sie, ohne sich in ihrer Beschäftigung stören zu lassen, ruhig ein. „Halten Sie immer Augen und Ohren hinhalt offen. Ich sage Ihnen“, sie hob Hand und Augen wie in prophetischer Begeisterung empor und gab ihrer Stimme einen dumpfen, feierlichen Klang, der die Worte ihrer selbstgewählten Rolle anpassen und einen komischen Effect hervorbringen sollte. „Ich sage Ihnen, bevor die Sonne zum andern Male ihren Lauf vollendet hat, wird Ama von Marlow der verachteten Zauberin nahen, um Kunde von ihrer geheimen Wissenschaft zu ersehen!“

Während alles lachte und selbst Ama sich dem komischen Eindruck der pathetischen Rede nicht verschließen konnte, hatte die Rusin wieder einige ihrer Beschäftigung aufgenommen. Pflöcklich suchte sie zusammen. Das Blättchen in ihrer Hand zitterte und ein Zug dämonischer Freude spielte um ihre vollen Lippen. Einen Augenblick schaute sie, wie entzückt, auf die große klare Schrift, die in männlich festen Zügen das halbe Blättchen bedeckte, dann flog ihr Stilt behebend über den frei geliebten Raum dahin. Noch einmal überflog sie die Worte, dann rollte sie das Papier sorgsam zusammen und behielt es, wie sorgfältig, fest in der Hand, während sie nun, rascher als vorher, den Rest der Mäntel untertrieb. Jetzt erhob sie sich langsam. Ihre schöne volle Gestalt, durch ein buntes, mit glitzernden Goldfäden durchwirktes Gewand auf das vortheilhafteste gehoben, erschien viel größer als sonst. Der Kopf, dessen volle schwarze Locken ein breiter Goldreif durchzog, war stolz zurückgeworfen, das schöne Antlitz strahlte in ungewöhnlicher Glut und die großen schwarzen Augen sprühten Feuer. Die junge Gräfin war königlich schön in diesem Augenblicke, aber es lag etwas dämonisches in dieser bestürzenden Er-

scheinung, die sich ihrer Reize so wohl bewußt schien; denn, wie um den Bewundernd auf sie gerichteten Blicken Zeit zu lassen, ließ sie eine Weile unbeweglich, schweigend, in derselben Stellung.

„Die Stimme der Propheetin hat ihr Urtheil gesprochen“, begann sie endlich in der vorigen feierlichen Weise. „Die Menschen haben ihren Sarg geöffnet, er steht zu ihnen zurück und trägt ihr Verhängnis in Geholge.“

Dann nahm sie die beschriebenen Papiere und reichte sie schweigend im Kreise umher. Das Mädchen, das sie in den Fingern behaltend, legte sie schweigend in Oswald's Hand.

„Ein Jeder öffne, doch nicht bevor seine Zeit gekommen ist, was ihm der Zufall spendet“, befohl die schöne Zauberin, als jeder ein Blättchen empfangen. „Er trage vor, was die Hand der Menschen geschrieben und wer unter Euch seinen Spruch vernimmt, der bespöche das Blatt und verführe mit fester Stimme uns allen, was die Propheetin gesprochen.“

„Sabre de bois et pistolet de paille!“ rief der General, als nach diesen feierlichen Worten ein allgemeines Schweigen entsand. „Die schöne Zauberin weiß ein wenig ja fast das Blut in den Adern erklaren zu machen, so schauerlich natürlich klingt die Propheetin und bligen die Unheil verführenden schönen Augen. Nun also müthig an's Werk! da wir uns Gottlos! wohl alle eines leiblich guten Bewusstseins erfreuen, so werden die verhängnißvollen Zettel nicht allzu grausam mit uns verfahren. Ich, als kampfgewohnter General und Alterspräsident mache den Anfang.“

Er rollte sein Blättchen auseinander, feste den Kneifer behutsam auf die Nase und las mit pathetischer Stimme:

„Es lieben mich die Frauen allerwärts.
Und da, wo ich gelebt bin, lieh' ich wieder.“

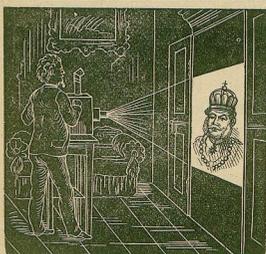
„Alle Wetter! das nenn ich offenkundig. Welch leichtsinniges Blut bekennt sich zu diesem Sprüchlein! Na, na, kann mir's schon denken! Hier, mein allerwärts geliebter Lieutenant, lesen Sie nun, was die schöne Gräfin zu Ihrer Philosophie sagt.“ (Fortf. folgt.)

Gänzlicher Ausverkauf von Spielwaaren
 wegen Einführung von Haus- und Küchen-Geräthschaften
 zu und unter dem Selbstkostenpreise bei
C. Luckow.

In Galanterie- und Kurzwaaren, sowie Luxusgegenständen
 bietet mein Lager bei billigen aber festen Preisen die grösste Auswahl.
C. Luckow.

Wir erlauben uns hierdurch wiederholt auf den gänzlichen Ausverkauf unseres Manufactur- und Modewaaren-Geschäftes hinzuweisen und bemerken, daß das Lager in modernen Kleiderstoffen, Wintermänteln, Doppelshawls, Tüchern u. s. w. eine reiche Auswahl bietet. Sämmtliche Artikel verkaufen wir um schnell damit zu räumen unter Kostenpreisen, und halten daher diese günstige Gelegenheit zu billigen Weihnachtseinkäufen bestens empfohlen.

Gebrüder Salomon, große Ulrichsstraße 4.



Laterna magica
 mit Petroleum-Beleuchtung, incl. feinen Glasbildern und Farben-
 spielen (Chromatrop).
Universal-Kinder-Theater
 mit Wunder-Camera und beweglichen Bildern, sowie alle
optische Artikel
 in größter Auswahl empfiehlt
Jul. Herm. Schmidt (Carl Nockler),
Schmeerstraße 29.

Suppenwein,
 roth und weiß, pr. Fl. 75 Pf., empfiehlt
J. F. Naumann,
 Geiſttrajen- und Promenaden-Gde.
Havanna-Ausſchuß
 pr. Mille 31,50 empfiehlt
J. F. Naumann,
 Geiſttrajen- und Promenaden-Gde.
Java-Cigarren
 ausgezeichneter Qualität von 60 A. pro 25 St.
 empfiehlt Carl Schulze, alter Markt 30.

Als Weihnachts-Geschenke
 empfehlen:
Gummi-Spielwaaren
 in größter Auswahl.
Gummi-Puppenköpfe.
Gummi-Abtreter u. Läufer.
Gummi-Regenröcke
 in verschiedenen Stoffen.
Gummi-Schuhe
 nur für Damen.
Eulner & Lorenz,
 Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik.

Central-Verkaufs-Bazar
 zur Stadt Zürich.

Folgende Partteen habe durch Gelegenheitskauf an mich gebracht und stelle dieselben mit einem nur geringen Aufschlag meinen geehrten Kunden zur Disposition.
 1 Parthie englische Doppel-Alpaca in allen Farben, die frühere Berliner Elle 50 Pf.
 1 Parthie schwarzen Nips und Cashemir, 2 1/4 Ellen breit, die frühere Berliner Elle 1 M. 75 Pf.
 1 Parthie rein wollener Nipse, schwerste Qualität, die frühere Berliner Elle 1 M.
 1 Parthie Nester in allen Nüancen und Farben zu jedem nur denkbaren billigen Preis.

H. Wolfenstein,
 Central-Verkaufs-Bazar zur Stadt Zürich.

Neusilberne
 Lechter,
 Löffel in Alfenide, Neusilber u. Br.
 tanna,
 Messer u. Gabeln,
 Kaffeebretter,
 Schmutzsporen,
 Hundehalsbänder,
 Geschirrebeihänge.

Messing
 Plätten,
 Spritzhähne,
 Wärmflaschen,
 Wärmflaschengehäuben,
 Salonfeuerthalter,
 Gewichte,
 Döngerröhre,
 Würtelschlüssel.

Es Emailirtes Kochgeschirr u. dgl. m. empfiehlt
Ferd. Haassengier, gr. Klausstraße 26.
 Ausverkauf von Harmonicas.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.



auf den Weltausstellungen Philadelphia 1876, Wien 1873, Paris 1867, Paris 1855 prämiirt allgemein ärztlich empfohlen, käuflich in allen grösseren geeigneten Geschäften und den meisten Apotheken Deutschlands.

Barfüßlerstrasse Nr. 6a. **B. FRANZKE,** an der grossen Steinstrasse.
 Papierhandlung, Visit- und Monogramm-Schnelldruckerei.

Reichhaltige Auswahl in Lederwaaren,

Wiener und inländ. Fabrikat
 als: Photographie-, Poesie-Albums, Notizbücher, Brieftaschen,
 Schreib- und Notenmappen, Visittaschen,
 Schreibzeuge (feine Wiener), elegante Halter, ächte Amerik. Goldpencils,
 Taschens-Tintenfässer, Extraf. Tusch- und Federkasten.

Lampenschirme und Lampenschleier
 in feinsten Mustern,

Cotillon-Orden und Touren,
 Knallbonbons, Ballfächer u. Ballbouquets, Doleh- etc. Fächer,
 Tanzkarten für Vereine und Privatirkel.

Aufträge auf Visitenkarten und Monogramme erbitte schleunigst, da sonst nicht rechtzeitig liefern kann.

Wegen Aufgabe meiner Filiale hier verkaufe mein
Ofenlager zum Einkaufspreise.

Wind-Regulir-Rundofen zc. 14 M. pr. Ctr. ohne Beschlag,
 Kochofen, Kochplatten, Kofen zc. 12 M. pr. Ctr. ohne Beschlag,
 Thonaufläge 7 M. für 3 Züge.

Otto la Barre, gr. Steinstr. 22.

Wiederverkäufern

empfehle ich meine besten Backstein zu Fabrikpreisen.

Emil Jahn,
 große Märkerstraße 6, nahe am Markt.

Baumzerzen, la. Stearin- und Paraffin-Serzen
 in beliebiger Packung, von 3 Markt ab zu Vorzugspreisen, Backstücke und Figuren von Wachs und Seife billigst bei

Emil Jahn, große Märkerstraße 6.

Mittwoch Schlachtfest bei Ed. Schulze.

Fr. Mayer's Restaurant, Leipzigerstr. Nr. 81.

Donnerstag Schlachtfest,
 früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst und Suppe.

(Hierzu eine Beilage.)